

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 2

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Zurück in die Zukunft

Kürzlich wurde ich Zeuge eines interessanten Gesprächs zwischen zwei jungen Männern, die sich über einen Pullover unterhielten, den sich der eine offenbar hatte kaufen wollen: «Ich sagte zu mir, diesen Pullover musst du sofort kaufen, sonst ist er morgen ausverkauft. Leider habe ich ihn nicht gekauft. Und siehe da: Morgen war er bereits ausverkauft». – Na ja, vielleicht sollte der junge Mann gestern nochmals in den Laden gehen, dachte ich mir.

JÜRIG RITZMANN

Absurd

In der wöchentlichen «Namensforschung» Rubrik einer deutschen Tageszeitung wollte unlängst eine Leserin wissen, was es denn wohl mit einem – wie sie schrieb – so «absurden» Nachnamen wie «Ziegenfuss» auf sich habe, den es tatsächlich in ihrer Verwandtschaft gebe. – Das eigentlich Interessante an dem Beitrag war dann allerdings weniger die sich anschliessende wissenschaftliche Beantwortung dieser Zuschrift durch die Redaktion als vielmehr der Name der Einsenderin selbst: «Edith Butterfass».

JÖRG KRÖBER

Rotweinglas

Rotwein ist was für alte Knaben, hat mein Schwiegervater, Gott hab ihn selig, häufig gesagt, aber dann doch Weisswein getrunken. Seine Tochter, meine Frau, tat es ihm gleich, ich jedoch hielt am Rotwein fest, zumal



der, folgt man jüngsten Untersuchungen, die Gesundheit kräftig fördern soll. So tranken wir beide regelmässig unser Weinchen, und da die Gläser so klein waren, musste nachgeschenkt werden. Diesmal besorgte das meine Frau, als ich kurz das Zimmer verlassen hatte. Als sie die selbst gestrickte überlange Stola ablegte, verdeckte sie aus Versehen mein vollgefülltes Glas. Ordentlich, wie ich endlich mal sein wollte, versuchte ich, den Rest der Stola zu entfernen und stiess dabei das Glas um. Der ganze schöne Inhalt bespritzte den danebenstehenden Sessel und ergoss sich dann auf den Teppichboden. Mein Schrei des Entsetzens, denn Rotweinflecken lassen sich nur schwer entfernen, liess meine Frau herbeistürmen, die aufgebracht, ja ungewohnt zornig den Rebensaft abwischte, vom Teppich aufwischte und dabei fast eine ganze Rolle Küchentücher verbrauchte. Oh, dachte ich, als sie fertig war, der Familienfrieden ist für lange Zeit gestört. Das war meine zweite Fehlspekulation. Nach einer gewissen Beruhigungsphase liess er sich wieder langsam bei uns nieder. Wir lächelten uns an, prosteten uns zu. Aber ich vermied den sonst üblichen Zusatz: «Auf das nächste Mal!»

ROBERT HUGLE

Omas Bauch

Felix ist drei Jahre alt. Sein Vater ist eine stattliche Erscheinung von annähernd zwei Meter Körpergrösse. Die Mutter von Felix ist zum zweiten Mal schwanger. In einer ruhigen Minute versucht sie ihrem kleinen Sohn zu erklären, wie es mit der Schwangerschaft bis zur Geburt des Babys vor sich geht. «Die Babys wachsen im Bauch ihrer Mutter, bis sie auf die Welt kommen. So wie jetzt deine kleine Schwester in meinem Bauch wächst.» «War ich denn auch da drin?», fragt Felix.



Die Mutter bestätigt es. «Und Papa», fragt der Kleine weiter, «bei wem war der im Bauch?» – «Bei der Oma.» Da wirft sich Felix laut lachend auf den Teppich und ruft: «So einen grossen Bauch hat Oma doch gar nicht!»

GERD KARPE

Grusslos im Stadtwald

Ich bestaune sie mehr, als ich sie bewundere: die Jogger. Ich bewundere die Fitness, oder jedenfalls die Ausdauer, mit der sie ihren Sport betreiben. Und ich bestaune den Ernst, mit dem die meisten es tun. Meinem Hund habe ich beizubringen versucht, dass man Jogger nicht beisst. Aber ich weiss nicht: Darf man Jogger grüssen? Eine, der ich seit Hundegedenken begegne, schaut jedes Mal so ostentativ in eine andere Richtung, als hätte sie mehr Angst von meinem Gruss als vor einem Hundebiss. Ein anderer kommt mir dagegen stets mit seinem fröhlichen «Hallo!» zuvor, so dass mir nur bleibt zurückzugrüssen. Ist der nun netter? Oder läuft er nur – da besser trainiert – leichter? Für mich steht die Sache unentschieden.

DIETER HÖSS

Pizza Dimenticare

Wir sitzen im Restaurant und bestellen eine Pizza der Menükarte, möchten jedoch vier weitere Zutaten ergänzen. Der Kellner hat tausend Dinge um die Ohren und es ist fraglich, ob er sich die Zutaten merken kann, weshalb wir vorschlagen, dass er sie auf seinem Papierblock notiert. Seine hastige Ant-

wort: «Nein, warten Sie, ich kann es mir schon merken. Ich habe es nur grad vergessen!» Wie auch immer, die Pizza wurde mit allen gewünschten Zutaten serviert.

JÜRIG RITZMANN

Spielzeug-Recycling

Als noch junger, unbedarfter Vater hielt ich die Mehrfachnutzung von Kinderspielzeug sowohl ökologisch wie ökonomisch für eine gute Idee – theoretisch. Auch der Gedanke einer nicht allzu frühen Konditionierung von Jungen und Mädchen auf geschlechtsspezifische Rollen könnte doch mit einem entsprechenden Austausch von Spielsachen auf, im Sinne des Wortes, spielerische Art unterstützt werden. In der Praxis haben sich dann aber die Synergiepotenziale zwischen dem mit Kunstblut getränkten Klingonen-Killerschwert meines Sohnes und dem rosa-farbenen Hello-Kitty-Plüschpony meiner Tochter als äusserst limitiert erwiesen.

JOCHEN KADUFF

Erwünschte Nebenwirkung

Bei einem heftigen Neurodermitis-Schub zeigten ausser den klassischen Cortisonsalben alle noch so teuren alternativen Mitteln keinerlei Wirkung. Daher entschloss ich mich zu einer Hypnotherapie, die ein Dermatologe anbot. Sonst äusserst skeptisch gegenüber diesen Dingen, fasste ich nach dem Erstgespräch doch Vertrauen. Zumal der Hautarzt selbst von dieser Krankheit betroffen war, und, wie er mir glaubhaft versicherte, nur die Hypnotherapie ihm entscheidend geholfen habe; er sie – nach intensiver Weiterbildung – seither selbst anbiete. Und tatsächlich zeigte sich schon nach der dritten Hypnosesitzung eine spür- und sichtbare Besserung. Doch noch weitaus zufriedener war meine Frau. «Diese Hyp-

nose ist Klasse!», strahlte sie mich neulich morgens an. «Seit du die machst, schnarchst du nämlich überhaupt nicht mehr!»

HARALD ECKERT

Wollt ihr ewig leben?

«Hunde, wollt ihr ewig leben?» Dieser schon dem «Alten Fritz» zugeschriebene Titel eines gefeierten und mehrfach ausgezeichneten deutschen Nachkriegsfilms schildert die Sinnlosigkeit und das grosse den Menschen zugefügte Leid, das unvermutet über viele hereingebrochen ist. Seither sind wir älter geworden, vielleicht auch klüger, bauen auf den Fortschritt unseres Bewusstseins, so etwas für alle Zeiten gemannt zu haben. Wir im Westen hatten damit bisher Glück. Doch der Wunsch, ewig zu leben, hat sich damit nicht in Luft aufgelöst. Davon zeugen die Anti-Aging-Bewegungen, die den Tod entweder ganz verdrängen oder doch weit in die Zukunft verschieben. Eine besonders pfiffige Idee kommt dabei aus den USA. Dort sollen sich Leute, die über entsprechendes Kleingeld verfügen, ganz oder zu Teilen einfrieren lassen – in der Erwartung, zu gegebenen besseren Zeiten wieder aufgetaut zu werden. Vielleicht hat der Kinobesucher von einst die bessere Wahl getroffen, wenn er meint: Es reicht jetzt.

ROBERT HUGLE



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelpaltes»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75

per Fax: 071 846 88 79

per E-Mail: abo@nebelpaltes.ch

im Internet: www.nebelpaltes.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–

Geschenkabonnement: CHF 98.–

Probeabonnement: CHF 20.–

Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je zwei Eintrittskarten für die Wechsellausstellung im Berner Museum für Kommunikation:

Walter Schaufelberger, 8872 Weesen

Berthold Christen, 3372 Wanzwil

Gottfried Schenk, 3008 Bern

Rita Müller, 6343 Rotkreuz

Ursula Hiestand, 8806 Bäch

Nächste Verlosung:

12. Februar 2016

*Neuabonnenten nehmen automatisch an der Verlosung von 5 x 2 Tickets der «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur teil.

